



Siegesgewiss wie immer: Donald Trump vergangene Woche bei einer Kundgebung in Waco (Texas). Foto: Brandon Bell/Getty Images/afp

Hintergrund

Wahlkampf aus der Zelle?

Wenn US-Präsident Donald Trump demnächst vor dem Strafgericht steht, wird er seinen Auftritt für maximale Publicity nutzen, prophezeit der US-Experte Johannes Thimm von der Stiftung Wissenschaft und Politik. Dennoch stellen sich im Fall einer Verurteilung ganz praktische Fragen.

Donald Trump wird vor Gericht gestellt. Ist es vorstellbar, dass er nächstes Jahr zur Präsidentenwahl in den USA antritt, während er im Gefängnis sitzt?

Johannes Thimm: Es hat schon Fälle gegeben, wo Leute, die im Gefängnis saßen, für die Präsidentschaft kandidiert haben. Ein Fall war Lyndon LaRouche, ein wenig aussichtsreicher Kandidat, der in den 90er Jahren aus dem Gefängnis heraus Wahlkampf geführt hat. Juristisch spricht also nichts dagegen, dass auch Trump das tun könnte.

Jemand, der keine Wahlkampftermine wahrnehmen kann oder auf Sponsorentreffen Geld einsammeln kann, hat doch keine Chance, oder?

Praktisch ist es natürlich schwierig. Aus dem Gefängnis heraus kann man weder auf Kundgebungen auftreten noch sich ohne Weiteres an die Presse wenden. Vom Zugriff auf das Internet und die sozialen Medien ganz zu schweigen. Das ist ein ziemliches Handicap.

Ist es denn wahrscheinlich, dass in dem anstehenden Verfahren Trump ins Gefängnis müsste?

Die Anklage ist noch nicht öffentlich. Aber bei dem Tatbestand, also der Zahlung eines Schweigegeldes an die Pornodarstellerin Stormy Daniels, kann ich mir kaum vorstellen, dass er ins Gefängnis kommt, selbst wenn er rechtskräftig verurteilt würde. Die anderen Verfahren wegen des Versuchs der Wahlfälschung in Georgia zum einen und des Sturms auf das Kapitol sowie der Entwendung von Geheimdokumenten auf der anderen Seite sind viel gefährlicher für ihn. In diesen Fällen ist es nicht auszuschließen, dass Trump im Gefängnis landen könnte. Eine Anklage in diesen beiden Fällen kann jederzeit kommen.



USA-Experte Johannes Thimm. Foto: SWP

Könnte er trotz einer Verurteilung erneut kandidieren?

Es kommt darauf an, wegen welcher speziellen Straftaten er verurteilt wird und von welcher Instanz. Es gibt durchaus Taten, die eine Kandidatur für politische Ämter nicht automatisch ausschließen. Die Annahme der Verfassungskonventionen war seinerzeit, dass Verbrechen eines Präsidenten vom Parlament durch ein Amtsenthebungsverfahren geahndet werden, ein Impeachment. Aber das haben Trumps Republikaner im Senat mit ihrer Mehrheit verhindert. *Stefan Kegel*

Trump schreibt Geschichte

USA Der Republikaner ist der erste Präsident, der sich einem Strafverfahren stellen muss. Die Anklage geht ein hohes Risiko ein, denn ein Freispruch brächte politischen Rückenwind. *Von Peter DeThier*

Es war ein Paukenschlag mit Ansage: Als erster Ex-Präsident in der knapp 250-jährigen Geschichte der USA muss sich Donald Trump vor einem Strafgericht verantworten. Schon am Dienstag könnte es so weit sein, dass der umstrittene 45. Präsident der Vereinigten Staaten dort erscheinen muss. Medienberichten zufolge enthält die Klageschrift mehr als 30 Betrugsvorwürfe.

Diese beziehen sich zum einen offenbar auf eine Schweigegeldzahlung in Höhe von 130 000 Dollar, die Trump im Vorfeld der letzten Präsidentenwahl an die ehemalige Pornodarstellerin Stormy Daniels gezahlt haben soll, die angeblich seine Geliebte war. Möglich ist aber auch, dass die Klageschrift Vorwürfe der Bilanzfälschung und des Kreditbetrugs enthält. Der zuständige Staatsanwalt Alvin Bragg wird es zwar nicht leicht haben, eine Verurteilung Trumps zu erreichen. Doch der Fall in New York könnte noch das geringste der juristischen Probleme sein, mit denen der Unternehmer im Vorfeld der Wahl zu kämpfen haben wird.

Vor knapp zwei Wochen hatte Trump behauptet, seine Verhaftung stehe unmittelbar bevor. Tagelang herrschte dann Funkstille. Die Staatsanwaltschaft hüllte sich in Schweigen, und es drängte sich der Verdacht auf, dass der Showmaster Trump lediglich eine reißerische Schlagzeile suchte, um wieder im Rampenlicht zu stehen. Dann aber schlug am Donnerstag die Nachricht wie eine Bombe ein: „Trump angeklagt.“

Wie bekannt, blies der ehemalige Präsident prompt zum Angriff. Es handelte sich um „politi-

sche Verfolgung und Wahlmanipulation auf der höchsten Ebene“, schrieb er. Der Schulterschluss seiner republikanischen Parteifreunde ließ nicht lange auf sich warten. Staatsanwalt Bragg habe „unser heiliges Justizsystem als Waffe gegen Präsident Trump eingesetzt und damit der Nation irreparablen Schaden zugefügt“, schimpfte Kevin McCarthy, der republikanische Mehrheitschef im Repräsentantenhaus.

Sollte es bei der Anklage im Zusammenhang mit der Schweigegeld-Affäre bleiben, dann wird es Bragg schwerfallen, Trumps Schuld nachzuweisen. Genau deswegen hatten sowohl Braggs Vorgänger Cyrus Vance als auch die Bundesstaatsanwaltschaft darauf verzichtet, Trump juristisch zu verfolgen. Schließlich hat der frühere Präsident immer wieder betont, sein ehemaliger Privatanwalt Michael Cohen habe den Scheck an Daniels ausgestellt und er habe davon nichts gewusst. Die Ironie: Cohen, der im Trump-Lager längst in Ungnade gefallen ist, wurde wegen genau desselben Delikts zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Weitere Verfahren drohen

Hinzu kommt, dass die Staatsanwaltschaft beweisen muss, dass der Angeklagte das Schweigegeld mit dem Vorsatz zahlte, einen Betrug zu begehen. Falls die Klageschrift auch Vorwürfe des Kreditbetrugs enthält – so hatten sämtliche US-Banken Trump nach mehreren Firmenpleiten den Geldhahn abgedreht – „wären die Karten neu gemischt, das wäre ein wirklich gravierender Fall, dann könnte es Konsequenzen geben“, sagt Elie Honig, der ehemalige Staatsanwalt von New Jersey.

Pornostar erleichtert

Nach der Anklageerhebung gegen den früheren US-Präsidenten Donald Trump hat Pornodarstellerin Stormy Daniels sich bei ihren Anhängern für die Unterstützung bedankt: „Ich habe so viele Nachrichten bekommen, dass ich gar nicht antworten kann... ich will auch nicht meinen Champagner verschütten“, schrieb sie auf Twitter. Daniels' Anwalt Clark Brewster sagte, sie sei nicht überrascht gewesen angesichts der Anklage, sondern viel-

mehr erleichtert. „Es ist wirklich ein Kampf gegen seine (Trump)s Ablehnung der Wahrheit und sein Fabrizieren von Geschichten“, ergänzte er. Trump bestreitet eine Affäre mit Daniels, nicht aber, dass Geld geflossen sei. *dpa*

ZAHLE DES TAGES

65

ukrainische Soldaten haben nach Angaben des US-Verteidigungsministeriums ihr Training am Luftabwehrsystem Patriot in den USA abgeschlossen. Seit dem russischen Einmarsch haben die USA mehr als 7000 ukrainische Soldaten ausgebildet. Angesichts der russischen Luftangriffe hatte die Ukraine die USA wiederholt um das Patriot-System gebeten. *dpa*

Bundeswehr Mehr Spezialkräfte für die Marine

Eckernförde. Das Kommando Spezialkräfte der Marine mit den Kampfschwimmern als Kern wird bis 2025 auf 600 Dienstposten fast verdoppelt. Die Kampfschwimmer sind seit 1974 im Marinestützpunkt Eckernförde stationiert. Zu ihren Fähigkeiten gehören unter anderem das Gewinnen von Schlüsselinformationen in Krisen- und Konfliktgebieten, Geiselnbefreiungen, die Wiederinbesitznahme von Schiffen und das Festsetzen von Zielpersonen im Ausland. *dpa*



Kampf gegen Rebellen

Ugandas Armeechef General Wilson Mbadi besucht an der Grenze zur Demokratischen Republik Kongo Truppen. Nach wie vor operieren dort Rebellen. Mehrere afrikanische Staaten haben Soldaten entsandt. *Foto: Glody Murhabazi/afp*

Japan Außenminister reist nach China

Tokio. Der japanische Außenminister Yoshimasa Hayashi hat einen zweitägigen Besuch in China angekündigt. Er will bei der ersten China-Reise eines japanischen Außenministers seit 2019 unter anderem Gespräche mit seinem chinesischen Amtskollegen Qin Gang führen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan sind seit Jahren wegen der wachsenden Militärpräsenz Chinas in der Region und territorialer Konflikte angespannt. *afp*

Türkei Drei fordern Erdogan heraus

Ankara. Die Kandidaten im Rennen um das türkische Präsidentenamt stehen fest. Recep Tayyip Erdogan wird sich am 14. Mai drei Herausforderern stellen müssen. Neben dem Chef der stärksten Oppositionspartei CHP, Kemal Kilicdaroglu, treten der Erdogan-Herausforderer von 2018, Muharrem Ince, und Sinan Ogan an. Aktuelle Umfrage zufolge dürfte es ein knappes Rennen vor allem zwischen Erdogan und Kilicdaroglu als stimmenstärksten Kandidaten werden. *dpa*